

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

**Ämtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts**



**Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Brund und das Emstal**

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Nummer 12

Samstag, den 31. Januar 1914

36. Jahrgang

Schlagwetter - Katastrophe im Ruhrrevier.

Dortmund, 30. Jan.

Auf dem Schacht Achenbach in dem benachbarten Brambauer ereignete sich heute nachmittag kurz vor Schichtwechsel auf der dritten Sohle ein größeres Unglück, dessen Umfang noch nicht bekannt ist. Bis um 1/11 Uhr abends waren 18 Tote zutage gefördert. In der Grube befinden sich noch fast 100 Bergleute, über deren Schicksal noch nichts bekannt ist. Es wird jedoch befürchtet, daß die meisten von ihnen den Tod gefunden haben. Die Leichen sind zum Teil schrecklich verbrannt. In Frage kommen drei Reviere, die auch bei dem Unfall vom 8. Dezember 1912 mitbetroffen wurden, bei dem 47 Knappen ihr Leben lassen mußten. Die gesamte Dortmunder Sanitätskolonne ist nach der Unfallstelle abgerückt und beteiligt sich fieberhaft an den Rettungsarbeiten. Am Schachtteingang spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Gruppen weinender Frauen und Kinder umlagern bei strömendem Regen das Behälter, können aber weder Auskunft noch Einlaß erhalten.

Lokales und Vermischtes.

Camberg, 31. Jan. Viele Städtchen und eine große Anzahl Dörfer haben ihren Veteranen wohl mehr Ehre erwiesen als es hier geschehen ist. Kein Kriegerdenkmal, keine Ehrenfahne hält hier die Erinnerung an unsere Mitbürger wach, welche einst Gut und Blut einsetzten, um die Ehre des Vaterlandes zu retten. Die Mitglieder des hiesigen Kriegervereins wollen den Veteranen wenigstens dadurch eine kleine Aufmerksamkeit erweisen, daß sie dieselben, wie es ihnen zukommt, nach ihrem Tode mit Trauermusik zur letzten Ruhe geleiten. Das verursacht natürlich größere Kosten, welche die schwache Vereinskasse nicht allein tragen kann. Deshalb wendet sich der Kriegerverein an die gesamte Bürgererschaft da er weiß, daß jeder Camberger auf seine Veteranen stolz ist und zu ihrer Ehrung gern ein Scherlein beisteuert. Gelegenheit dazu bietet eine Verlosung, deren Reingewinn nur den angeführten Zwecken dient. Außerdem haben die Losabnehmer Aussicht auf schöne Gewinne, welche zum größten Teile von warmherzigen Freunden der Veteranen gestiftet sind. Die Verlosung ist am 15. Februar. Bei dieser Gelegenheit werden 60 Lichtbilder Szenen aus dem Kriegerleben unserer Veteranen vorgeführt. Gefänge und Vorträge werden weitere Unterhaltungsöffnen.

Camberg, 31. Januar. In der gestern Abend sehr zahlreich besuchten Versammlung des Carneval-Vereins wurde fast einstimmig beschlossen in diesem Jahre einen Jahrmarkt abzuhalten. Die Vorarbeiten hierzu sind sofort in Angriff genommen worden.

Camberg, 31. Jan. Der Männer-Gesangverein hält am Montagabend im „Bayr. Hof“ eine Abendunterhaltung. Das Programm ist sehr reichhaltig. Auch die Cellistin Fräulein Hedwig Hertel und der Kgl. Kammermusiker Herr A. Hertel-Wiesbaden werden im Laufe des Abends auftreten.

Camberg, 31. Januar. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, findet im Saalbau Gläbner ein Vortrag des Lokal-Gewerbevereins statt. Mitglieder und Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Camberg, 31. Jan. Die Kodelbahn am „Waldschloß“ ist in guter Verfassung und kann eifrig benutzt werden.

Oberfelders, 31. Januar. Der hiesige Krieger-Verein veranstaltet morgen Sonntag im Saalbau „Zum roten Ochsen“ eine Kaffersgeburtstagsfeier mit Ball.

Niederfelders, 31. Jan. Ungetrübte Freude konnten die Besucher des Jahrmarktsrummels „Auf zum Altbürger Markt“ im „Schützenhof“ erleben den der Taunuskub, Zweigverein Niederfelders aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens abhielt. Der Verein hat sich im Laufe dieser 10 Jahre die Sympathie aller Niederfelders Bürger erworben, von 4 ist er jetzt auf 106 Mitglieder angewachsen. Von dem idealen Gedanken befeuert, Niederfelders wieder zu heben, ihm den Platz in den Kurorten anzuweisen, den es vermöge seiner in der ganzen Welt bekannten Mineralquellen verdient, schenkt der Verein keine Arbeit und Mühe, um seine Grundgedurchzuführen. Das zeigte sich auch bei dem erwähnten Jahrmarkt. Durch geschickt einsetzende Reklame hat es der Taunuskub fertig gebracht, daß Hunderte von Fremden aus Nah und Fern am Sonntag in unseren Mauern weilten. Auf einen wirklichen Markt glaubte man sich verlegt, wenn man das Leben und Treiben im Städtchen Saale beobachtete. Überall herrschte Freude. In selbstloser Weise sah man viele Damen und Herren unseres Dorfes sich der guten Sache hingeben, da der Reinertrag zum Bau einer Schutzhütte für Touristen bestimmt ist. Hier gab es keinen Unterschied im Alter oder im Stande, alles bildete eine Marktgesellschaft. Wie man hört, soll eine ganz enorme Summe eingegangen sein. Wenn man aber bedenkt, daß den Gästen nur gute Ware geboten wurde, die alle viel Geld kostete, und daß man

den Leuten nichts aufdrängte und ihnen nicht das Geld gleichsam aus der Tasche nahm, wie es bei solchen Festen schon vorgekommen sein soll, so dürfte der Reinertrag doch nicht so groß sein, wie man allenthalben annahm. Herr Dr. Kauffman, der 1. Vorsitzende und Gründer des Taunuskubs hat den Verein auf eine Höhe geführt, wie man es vor 10 Jahren nicht hätte ahnen können. Auf dem Jahrmarkte und auf den vorhergegangenen Festlichkeiten hat er gezeigt, mit welcher Liebe er an seiner Wirkungsstätte hängt. Möge die Zukunft dem Verein noch viele Freunde und Gönner bringen, daß er in Verbindung mit dem Verschönerungsverein, der ja dieselben Zwecke verfolgt, noch weiter segensreich auf der beschrittenen Bahn wirken kann.

Oberems, 31. Januar. Eine eigentümliche Aufklärung findet die Geschichte von dem Wilddiebsabenteuer des Hegeheimers Dorn in Glashütten. Es ist nämlich, wie sich jetzt herausstellt, kein wahres Wort daran und die ganze Schwärzerei ist einzig und allein zurückzuführen auf einen niederträchtigen Miß, den irgend ein „guter Freund“ des Hegeheimers sich erlaubt hat. Dieser hat nämlich unter dem Namen des Herrn Dorn ein Inserat in mehreren Zeitungen veröffentlicht, worin er unter Schilderung des angeblichen Vorganges 200 Mk. Belohnung für die Ermittlung der Täter aussetzt. Nun stellt es sich heraus, daß hier ein Mißbrauch mit dem Namen des Beamten vorliegt, denn Herr Dorn hat weder das Inserat aufgegeben, noch weiß er etwas von dem ganzen Vorfall. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Aufgeber der Anzeige zu ermitteln.

Aus dem Taunus, 28. Januar. In den wildreichen Revieren zwischen Ulfingen und Brandobersdorf fanden dieser Tage ausgebeutete Jagden auf Hochwild statt, die eine reiche Ausbeute lieferten. Bei Brandobersdorf wurden von Frankfurter Pächtern 6 Kapitalhirsche zur Strecke gebracht. Auch Oberförster Graf v. Kerstenbrock erlegte in den staatlichen Forsten einen Spießhirsch und schoß einen anderen weidwund.

Etwas über den Preisunterschied. Bei der großen Konkurrenz, die heutzutage auf jedem Gebiete herrscht, ist es naturgemäß, daß dasjenige Publikum, welches als Laie über den Wert der zu kaufenden Ware nicht so unterrichtet ist, schon aus Gewohnheit zu dem greift, was erstens das Billigste ist und zweitens vom Kaufmann am meisten angepriesen wird, — weil er eben am meisten daran verdient. Und doch ist dieses Gewohnheitsmäßige in vielen Fällen unrichtig, vor allem dann,

wenn es sich um Artikel für die Gesundheit und richtige Hygiene handelt. So sollte z. B. jeder, der Seife kauft, nicht ein Fabrikat wählen, was billig ist und dementsprechend auch weniger taugt, sondern ausschließlich die Providolseife verlangen, eine durch zwei Deutsche Reichspatente geschützte Seife, die durch ihre hygienischen Eigenschaften das unentbehrlichste Toilettenmittel von groß und klein, arm und reich sein mußte, und übrigens auch in jeder Drogerie, jeder Apotheke und jeder besseren Parfümerie zu haben ist. Das Mehr, was sie kostet, hat sie schnell in anderer Beziehung wieder eingeholt, an einem großen Minus von Krankheiten der Haut, z. B. bakteriellem Haarausfall, Pickeln und Schuppen, Flechten und Hautjucken. Auskunft und Verschärfen durch die Providol-Gesellschaft m. b. H. Berlin NW 21, Alt-Moabit 104.

Dr. Thompson's Seifenpulver

spart
**Arbeit, Zeit,
Geld.**
Garantiert frei
von schädlichen
Bestandteilen
4 Pfund-Paket 15 Pfg.



Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadebeul, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. 2 2 2 Tube 50 Pfg.

Total-Gewerbeverein Camberg.

Morgen Sonntag, den 1. Februar,
nachmittags 4 1/2 Uhr findet im Saalbau Gläbner

Vortrag

des Herrn Oberkommissar Aray aus Neu-Flensburg
über die „Nassauische Lebensversicherungsanstalt“ statt.
Mitglieder und Nichtmitglieder sind freundlichst
eingeladen.
Der Vorstand.

Apotheker Schlemmers

Scrofin (Gesetzlich geschützt.)

Unentbehrlich zur Aufzucht und Mast von Schweinen und Kälbern. Verhütet das Krummwerden (Lähme) der Tiere, schützt vor Krankheit, hebt die Gewichte - Zunahme, 1000fach erprobt u. tausendfache Anerk. Preis der Literkanne 1.50 M. in der Apotheke in CAMBERG u. NIEDERSELTERS. Ferner empfohlen: Dr. Hinfens Labextrakt und Labpulver von garantierter Stärke. Wo nicht erhältlich frk. ab Fabrik H. Finzelbergs Nachfolg. Chemische Werke Andernach.



.. Färberel ..

und chem. Waschanstalt

„Adler“ Leipzig.

Annahmestelle

bei: Wilh. Bargon,
Manufakturwaren u. Kellergeschäft.

Camberg.

2-jähriger, reitrassiger

Dobermann

Rüde, mit gutem Stammbaum zu verkaufen.

Nah. in der Exped. ds. Bl.

Ein gut erhaltener

Doppelpänner-Kuhwagen

sowie Kuhgeschirr und sonstige Ackergeräte zu verkaufen.

Frau Gg. Kothhof Ww., Würge.

Haus nebst Garten

(mit Acker oder ohne Acker) wegzugshalber zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt:

Frau Jakob Roth Ww., Camberg, Hospitalstr. 5.

Empfehle:

Seife Valencia-Orangen

große per Stück 4 und 5 Pfg.

100 Stück 3.75 und 4.50 Mk.

Sitronen, Feigen,

neue Apfelbäume, Pflaumen,

Feigen, Roskraut, Zwiebeln,

Anoblauch etc.

Fisch- u. Gemüse-Konserven.

Emmentaler Schweizer-Käse.

Urban Krings.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Februar 1914

Camberg: Vorm. 9 1/2 Uhr.

Niederfelders: Nachm. 1 1/2 Uhr.

Im Nähen n. Stiden,

sowie im

Anfertigen von Hemden

für Herren und Damen,

hält sich bestens empfohlen

Frau Ferd. Arendt,

Camberg, Bahnhofstraße.

Schlessische Pferde-

Lotterie!

Ziehung am 10. Februar 1914.

Los 1 Mk. Zu haben in der Exped.

Reste

Staubend billig! — Staubend billig!

Spezial-Restegegeschäst

Camberg, Bahnhofstr. 6.

Der Wahlgerichtshof.

Immer wieder taucht besonders in süddeutschen Blättern das Gerücht auf, daß die Frage der Wahlprüfungen im Deutschen Reichstag dahin geregelt werden wird, daß ein Reichswahlgerichtshof geschaffen wird, dem die Prüfung der Wahlen obliegen soll. Demgegenüber kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Frage so einfach nicht zu lösen ist. Schon seit Bestehen des Reichstages ist ja die Tatsache bemängelt worden, daß die Wahlprüfungen sehr häufig noch nicht erledigt sind, wenn sich bereits die Legislaturperiode ihrem Ende nähert, so daß also mancher Abgeordnete sein Mandat ausübt, ohne daß er sicher ist, es nach Ansicht des Reichstages auch zu Recht wahrgenommen zu haben.

Dagegen wird sich aber schwerlich etwas machen lassen, wenn nicht der Reichstag sich entschließt, wie es jetzt Übung zu werden scheint, seine Wahlprüfungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Jedenfalls wird es kaum zur Errichtung eines Wahlgerichtshofes kommen, denn der Reichstag wird sich seine bisherigen Rechte nicht schmälern lassen wollen. Er wird also nicht die Wahlprüfungen einem besonderen aus Reichstagsmitgliedern bestehenden Gerichtshof übertragen, sondern vielmehr, wie das bereits geschehen ist, nur seine Wahlprüfungskommission weiter ausbauen und ihr vielleicht größere Rechte einräumen. Viel gewonnen wäre zum Beispiel, wenn die Wahlprüfungskommission das Recht hätte, falls sie Beweiserhebung beschließt, direkt mit den Gerichten zu verhandeln und wenn sie in der Lage wäre, ohne Vermittlung des Reichsfänglers Beugenernehmungen vornehmen zu lassen.

Zu diesem Zwecke müßte die Kommission ständige Mitglieder für die ganze Legislaturperiode erhalten und ihre Beschlüsse müßten dann als unanfechtbar gelten. Der Reichstag müßte sich also auch in diesem Falle selber ausschalten. Daß dazu wenig Neigung vorhanden ist, braucht kaum besonders betont zu werden. Man erkennt natürlich in Reichstagskreisen nicht, daß ein Wahlgerichtshof unparteiischer Natur mancherlei Mängel beseitigen würde. Würden doch bei seinen Wahlprüfungsarbeiten alle parteipolitischen Gesichtspunkte von vornherein ausgeschaltet. Immerhin aber bleibt in Reichstagskreisen ausschlaggebend, daß man nicht alte Rechte opfern will, da man in der Mehrheit meistens mit allen Kräften danach strebt, neue Rechte zu erringen. Aus diesem Grunde kann wohl als ziemlich sicher gelten, daß die Frage eines Wahlgerichtshofes auf absehbare Zeit erledigt ist. Man wird sich einfach bemühen, die Dinge mehr als in früheren Zeiten zu beschleunigen. Westmann.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird vor seiner Fahrt nach dem Mittelmeer in Hamburg und Kiel Besuche machen.

* Obwohl verschiedentlich von halbamtlicher Seite darauf hingewiesen worden ist, daß ein Wechsel der leitenden Ämter in den Reichsländern nicht beabsichtigt sei, erhalten sich mit großer Beständigkeit die Gerüchte, daß in absehbarer Zeit bestimmt zunächst ein Wechsel auf dem Statthalterposten erfolgen werde. Es heißt, daß der preussische Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer zum Nachfolger des Grafen Wedel auszuwählen sei. Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit mit ebensolcher Bestimmtheit das Gerücht auftauchte, Herr v. Schorlemer sei zum Nachfolger des Kanzlers bestimmt. — Man wird also gut tun, dem Gerücht nicht unbedingt Glauben zu schenken.

* Einseitlich des Generalparlaments sind Zweifel darüber entstanden, ob die im Wehrvertragsgesetz vorgesehene Strafrechtsprechung auch auf Steuerhinterziehungen eines Verstorbenen Anwendung finde, wenn der Erbe die früheren Angaben berichtigt. Der preussische Finanzminister hat diese Frage in einer Anweisung an die Veranlagungskommission bejaht.

* Durch das neue Reichs- und Staats-

angehörigkeitsgesetz soll ehemaligen Deutschen die Wiedererlangung ihrer deutschen Staatsangehörigkeit erleichtert werden. Da über die näheren Bestimmungen des neuen Gesetzes bei den Auslandsdeutschen Unklarheiten herrschen, so sind die kaiserlichen Vertreter im Auslande angewiesen worden, innerhalb ihres Wirkungskreises auf die Bestimmungen des neuen Gesetzes hinzuwirken und bereitwilligst Auskünfte zu erteilen und Anträge auf Wiedererlangung der Staatsangehörigkeit zu fördern.

Frankreich.

* Finanzminister Caillaux hat mit seinen Steuerplänen kein Glück. 70 Handelskammern, an ihrer Spitze die Pariser, haben sich gegen seine Steuerpläne erklärt und schlagen vor, die vorhandenen Steuern unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Schwächen zu erhöhen, aber unter keinen Umständen neue Steuerquellen zu erschließen. Herr Caillaux kommt immer mehr in die Enge.

* Der Nationalrat des französischen Kohlenarbeitersverbandes hat sich für ein Programm ausgesprochen, das die Forderung eines Ruhegehalts von zwei Frank im 50. Lebensjahre nach einer Arbeitszeit von 25 Jahren enthält. Schon vor längerer Zeit hat der Senat sich für eine ähnliche Forderung ausgesprochen, und nur ein Kabinettswechsel verhinderte damals eine Beschlussfassung in dieser Angelegenheit.

Italien.

* Der König von Italien hat unter dem Namen „Stern Italiens“ einen neuen Orden für koloniale Verdienste gestiftet.

Spanien.

* Nach einer Meldung aus Madrid ist der Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Spanien, der am 27. d. Mts. abgelaufen war, auf fünf Jahre verlängert worden.

Balkanstaaten.

* Türkischen Blättermeldungen zufolge werden in Konstantinopel erneut Besprechungen zwischen der Türkei und Griechenland wegen der Inselfrage stattfinden. Man ist in Konstantinopel Kreisläufigen überzeugt, daß sich ein Vermittlungsweg finden wird, den die Türkei befriedigt, ohne Griechenland zu verletzen.

* Die Frage einer internationalen Flottenkundgebung in den albanischen Gewässern ist nunmehr von allen Großmächten zustimmend entschieden worden. Prinz zu Wied, der neue Fürst, wird also in Durazzo unter dem Schutze der Mächte seinen Einzug halten.

Amerika.

* Der Präsident der Ver. Staaten, Wilson, hat vor einigen Tagen erklärt, die mexikanische Krise liege unmittelbar vor ihrer Lösung. Das scheint indessen nach den neuesten Berichten nicht der Fall zu sein. In der Hauptstadt Mexiko ist eine Verschwörung gegen den Präsidenten Huerta entdeckt worden. Für den Monat Februar war ein Staatsstreik geplant. Viele Tage waren Geheimagenten unterwegs, die die Fäden des Komplotts aufdeckten. An der Spitze der Verschwörer standen General Gonzales und Oberst Vito, der frühere Polizeichef. Zweihundert Teilnehmer an der Verschwörung, unter ihnen zweiundzwanzig Abgeordnete, sind verhaftet worden. Die Verhafteten wurden teils ausgewiesen, teils erschossen.

Afrika.

* Einen Beschluß von unübersehbarer Tragweite hat die südafrikanische Regierung gefaßt. Danach sollen zehn der hervorragendsten Führer und Beamten der Arbeiterpartei verbannt werden, um eine Wiederkehr von Unruhen und Generalstreikdrohungen zu verhindern. Es sind bereits alle Maßnahmen getroffen, um einen etwaigen Widerstand gegen Durchführung des Beschlusses von Seiten der Anhänger der Betroffenen sofort zu unterdrücken. Die Verbannten, gegen die das Urteil auf Grund des Kriegsrechts gefällt wurde, sind von Transvaal nach Natal übergeführt und dort auf einen Dampfer gebracht worden, der nach

England geht und unterwegs keinen Hafen anläuft. Es sind auch Maßnahmen getroffen worden, um die Rückkehr der Verbannten nach Südafrika für immer zu verhindern.

Asien.

* Im Verlaufe seiner Reformbestrebungen hat Präsident Juanshikai eine Kommission zur Abänderung der Verfassung eingesetzt. Rünftig sollen an den allgemeinen Wahlen nur gebildete wohlhabende Leute teilnehmen.

Wieder ein „Zwischenfall“.

Nach Straßburger Blättern hat sich dort abetmals ein „Zwischenfall“ zugetragen, der in den Reichsländern Aufsehen erregt. Abends nach 7 Uhr gingen zwei junge Leute über den Lieberplatz, in dem Augenblick, als die Wache abgelöst wurde. Nach einer Weile äußerte der eine zum anderen: „Warum präsentieren die denn?“, nach einer anderen „Schau her, wie die da strammstehen“. Die beiden lachten und gingen weiter. Der wachhabende Leutnant ließ sofort zwei Leute der Wache vorgehen und den einen der beiden Männer verhaften und in die Wachtstube führen. Ein in der Nähe befindlicher Schuhmann wurde gerufen und führte den jungen Mann nach dem Polizeirevier. Dort wurde er nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. — Nach amtlichen Erklärungen des Polizeipräsidenten ist man dort der Ansicht, daß die Verhaftung zu Recht erfolgt sei, da sich der junge Mann gegen den Offizier unverschämte benommen habe.

Straßenkämpfe in Lissabon.

Striken erzählt.

Nachdem in den letzten Tagen der Telegraph aus Portugal fast ganz geschwiegen hatte und nur allerlei dunkle Gerüchte über spanische Blöße in die Welt gedrungen sind, kommt jetzt aus Portugal Hauptstadt die Nachricht von schweren Unruhen, die sich im Anschluß an die Abdankung des Kabinetts Costa ereignet haben. Darüber wird gemeldet:

Die schroffe Gegnerschaft, die das Kabinett Alfonso Costa in beiden Häusern der Cortes fand, hat den Ministerpräsidenten veranlaßt, dem Präsidenten der Republik seine Abdankung zu überreichen. Den letzten Anstoß zu diesem Beschlusse gab der äußerst stürmische Verlauf einer Kammerdebatte, auf deren Tagesordnung die vom Kabinett gewünschte Abänderung eines Verfassungsparagrafen stand. Die Regierungsgegner bezeichneten diesen Antrag als verfassungswidrig und verließen das Haus. Da die Gegner den Sitzungssaal nicht mehr betraten, so mußten die Verhandlungen, wie in letzter Zeit sehr häufig, abgebrochen werden. Da Costa mit diesem Parlament nicht arbeiten kann oder will, hat er abgedankt.

Die Anhänger Costas veranstalteten nach dem Bekanntwerden seines Rücktritts eine große Kundgebung, der sich zahlreiche Ausländer anschlossen. In der Menge explodierte plötzlich eine Bombe, wobei acht Personen verletzt wurden. Es kam dann zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und der bewaffneten Macht, wobei zahlreiche Streiter verwundet wurden. Man befürchtet weitere Unruhen im Gefolge der politischen Krise, da auch die Monarchisten sich die Verlegenheiten der Regierung zunutze machen wollen.

Heer und flotte.

— Die auf der Fahrt durch den Atlantischen Ozean begriffenen Kriegsschiffe „Kaiser“, „König Albert“ und „Straßburg“ haben nach dem Eintreffen in den Küstengewässern von Deutsch-Südwestafrika einen Gesamteinmarsch von der Mündung der Elbe an gerechnet, von etwa 6000 Seemeilen zurückgelegt. Auf dem letzten Reiseabschnitt von Victoria (Kamerun) nach Swakopmund hatten die Schiffe einen Seeweg von 1850 Seemeilen zu durchqueren, eine Strecke, die für die große Bewegungsfähigkeit der Schiffe nur eine kleine ge-

nannt werden kann, da schon das ältere Linien-schiffsmaterial der Hochseeflotte Dampfstrecken von 5500 Seemeilen zurücklegen befähigt ist. Die betaxierte Division steht nunmehr vor der Mündung des südlichen Atlantischen Ozeans, um die Ostküste der südamerikanischen Republiken zu gewinnen.

Revolution auf Haiti.

Die jüngsten Unruhen in der Republik Haiti, wohn zu Schutze der deutschen Interessen der Kreuzer „Vineta“ entsandt worden ist, haben jetzt die Regierungsgewalt zu Halle gebracht. Aus Port-au-Prince wird über die Wendung der Dinge berichtet:

Präsident Drestre und seine Gemahlin haben sich auf den deutschen Kreuzer „Vineta“ geflüchtet, nachdem in der Stadt ein Kampf ausgebrochen war. Die „Vineta“ und der amerikanische Panzerkreuzer „Montana“ haben Matrosen gelandet. Die Revolution breitet sich über den ganzen Norden der Insel aus. Mehrere Städte, darunter Port-au-Prince befinden sich in den Händen der Rebellen.

Wahr hat die Regierung noch über den Mittelpunkt der revolutionären Bewegung die Blockade verhängt; aber da sich die Einwohner fast aller in Betracht kommenden Bezirke erhoben hat, so dürfte dieses Mittel kaum wirksam sein.

100 000 Arbeiter im Ausstand.

37 000 Arbeiter im Londoner Baugewerbe, die das Versprechen nicht unterzeichneten, mit den Nichtorganisierten friedlich zusammen zu arbeiten und im Übertretungsfall 20 Mark Buße zu zahlen, sind von den Unternehmern ausgesperrt worden. Der Gewerkschaftsverband der Baugewerksarbeiter hat daraufhin beschlossen, einen Streik der achtzehn dem Verbande angehörenden Gewerkschaften nicht nur in London, sondern auch in der Provinz zu empfehlen. Durch den Streik werden Kleiarbeiter, Schmiede, Monteure, Elektromonteur, Anstreichler, Holzschneider und Baufachreiter betroffen werden und die Zahl der im Baugewerbe feiernden Arbeiter würde auf 100 000 steigen.

Von Nah und fern.

Kaisergeburtstagsfeier in Zabern. Wie nachträglich berichtet wird, ist der Geburtstag Kaiser Wilhelms in Zabern besonders festlich begangen worden. Am Vormittag fanden Schulfeste und Festgottesdienste statt. Die Feier im Gymnasium war ausnehmend gut besucht, auch von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden. Im Bahnhofshotel fand eine Feier statt, an der 66 Herren teilnahmen. Den Toast auf den Kaiser brachte Landesgerichtspräsident Fürst aus, der auch im Namen der versammelten „Bürger und Beamten der reichstreuern Stadt Zabern“ ein Guldigungs- und Glückwunschtelegramm an den Kaiser nach Berlin sandte. Die Stadt trug reichen Flaggen Schmuck und war abends festlich illuminiert.

Unentschuldigter Film. Das Berliner Polizeipräsidium beschlößt sich jetzt mit der Frage eines Verbots der feuergefährlichen Zelluloidfilme, bezw. mit der Einschränkung der unentschuldigbaren Filme. Für Paris ist inzwischen das allgemeine Verbot der Zelluloidfilme erlassen und die alleinige Zulässigkeit unentschuldigter Filme polizeilich verfügt worden.

Deutschland auf der Weltausstellung in San Francisco. Wie aus San Francisco gemeldet wird, ist nun doch die Errichtung eines deutschen Hauses, und zwar voraussichtlich in Form eines deutsch-amerikanischen Gebäudes, durch das deutsch-amerikanische Hilfskomitee in San Francisco beschlossen worden. Diejenigen deutschen Firmen, die sich an der Ausstellung beteiligen wollen, haben danach also ein Heim bereits gefunden.

Geständnis des Giftmörders Hopf. Der wegen mehrfachen Giftmordes in Frankfurt a. M. zum Tode verurteilte Fechtmeister und Chemiker Hopf hat nunmehr ein Geständnis seiner sämtlichen Verbrechen abgelegt.

Zu feig!

1) Roman von Reinhold Drimann.*

1.

Die matte Helligkeit eines trüben Wintermorgens erfüllte das hübsche Zimmer, dessen Fenstervorhänge weit zurückgezogen waren, als lärmte sich die Bewohnerin wenig um die neugierigen Blicke, die von der gegenüberliegenden Straßenseite her in ihr trauliches Mädchenheim geworfen werden mochten.

Zu verbergen gab es da freilich nichts, so wenig in der Ausstattung des behaglichen, nach Frauenart mit allerlei anmutigen Kleinram geschmückten Gemaches als in der äußeren Erscheinung der jungen Dame, die, in der Nähe des Fensters sitzend, eifrig damit beschäftigt schien, irgend einen kleinen Schaden an einem bunten Kleiderrock auszulöffeln.

Das knapp anschließende Straßenkostüm verriet eine schlaffe, feigliche Gestalt von noch sehr jugendlichen Formen, und das zarte, nur etwas zu schmale und blass Gesichtchen war von einem ganz eigenen Liebreiz. Niemand hätte die fleißige Näherin, deren keine Finger die Nadel so geschickt zu führen verstanden, ihrem Aussehen und ihrer Umgebung nach für etwas anderes halten können, als für die Tochter eines gut bürgerlichen Hauses, die sich im Vorgehen erwarteter Freuden nicht nehmen ließ, ihre Gesellschafts toilette eigenhändig ins Hand zu legen. Nicht um sie her deutete auf einen bestimmten weiblichen

Verus — nichts in ihrer Kleidung und ihrem Gebahren ließ vermuten, daß sie etwa gar einer mit den Merkmalen der Bohème behafteten Gesellschaft angehören könnte. Nun wurde an die Tür der Wohnstube geklopft und eine sauber gekleidete ältere Frau trat auf die freundliche Aufforderung der jungen Bewohnerin über die Schwelle.

„Ich bringe Ihr Frühstück, liebes Fräulein! — Warum haben Sie sich denn noch gar nicht gemeldet? — Sollte ich nicht eben zufällig gesehen, daß die Schlafstube leer ist, so dachte ich wahrhaftig, Sie lägen noch im schönsten Morgenchlummer.“

„Seit wann gelte ich Ihnen für eine solche Sieben schläferin, Frau Rohwein? Ich bin schon lange auf, das Frühstück aber hatte ich, offen gestanden, über meiner Arbeit ganz vergessen. Sie ist nämlich fürchtbar eilig; denn ich muß das Kostüm heute Abend anziehen.“

„Na, am Ende hätte ich's Ihnen doch auch machen können. Ich habe draußen extra leise herumhantiert, weil ich meinte, es sollte Ihnen gut tun, mal ordentlich auszuschlafen. Alle Abend im Theater und dazu noch jeden Vormittag Probe — das können Sie gar nicht aushalten. Als Sie im Herbst hier einzogen, haben Sie wirklich viel frischer und blühender ausgesehen.“

„Das kommt nur von den dummen Kopfschmerzen, die mich seit vorgestern plagten. Sind die erst vorüber, bin ich wieder munter wie ein Frisch im Wasser.“

„Wollen's wünschen! Denn mit diesen durchsichtigen Waden gefallen Sie mir gar nicht. — Aber — beinahe hätte ich's ver-

gessen: da ist auch ein Briefchen für Sie, Fräulein! Ein Dienstmädchen hat es schon vor einer halben Stunde gebracht. Sie meinte, auf Antwort brauchte Sie nicht zu warten.“

Sie hatte das kleine, mit einem prählreichen Monogramm geschmückte Billett aus der Schürzentasche gezogen und dem jungen Mädchen überreicht.

„Das ist die Handschrift der Rätin Herter! — Und durch ein Dienstmädchen — in aller Frühe? — Was kann sie mir denn so Eiliges mitzutellen haben?“

Die schlaffen Finger hatten den Umschlag gelöst und das darin befindliche Briefblatt entfaltet. Ein unverkennbares Erstaunen prägte sich auf dem Gesicht der Lesenden aus, während sie den Inhalt überflog.

Es waren nur wenige Zeilen und sie lauteten:

„Geehrtes Fräulein!

Unvorhergesehene Umstände zwingendster Natur berauben meiner Mann und mich des Vergnügens, Sie heute Abend nach dem Theater in unserem Hause zu begrüßen.

Mit der Bitte, die späte Nachmittagsung zu entschuldigen, empfehle ich mich Ihnen ergebenst

Frau Gerda Herter.“

„Wie sonderbar! — Ich war zu einem kleinen, intimen Familienfest im Herterischen Hause geladen. Und nun macht man die Einladung rückgängig, ohne auch nur einen Grund anzugeben. Es wird sich doch hoffentlich nichts Schlimmes ereignet haben — ein plötzlicher Krankheitsfall oder ein anderes Un-

glück! Am liebsten möchte ich nachher auf dem Wege ins Theater für einen Moment bei Melitta vorsprechen, um mich zu erkundigen.“

„Wollen Sie mich den Absagebrief mal lesen lassen, Fräuleinchen?“

„Warum nicht? Es steht wirklich nichts weiter darin als eine trodene Entschuldigung.“

„Ja“, bestätigte die Frau mit merklich ernster Miene, „eine sehr trodene sogar! Und wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, liebes Fräulein, so erkundigen Sie sich nicht — wenigstens nicht persönlich und nicht gleich heute.“

„Wie sonderbar Sie das sagen, Frau Rohwein! — Melitta Herter ist doch meine beste Freundin. Und man würde es mir mit Recht verübeln, wenn ich so wenig Anteil nähme an dem, was in ihrer Familie geschieht.“

„Ich glaube nicht, daß man es Ihnen verübeln wird — nach diesem Briefe glaube ich es nicht. Ich bin ja nur eine einfache Frau und verstehe nicht viel von dem, was bei vornehmen Leuten Brauch ist. Aber man hat doch auch so seine Gedanken. Und ich sage Ihnen, Fräuleinchen, dahinter steckt was anderes als eine Krankheit in Fräulein Melittas Familie. Davon, daß die Fleckfieber überhaupt nicht stattfindet, steht doch kein Wort in dem Briefe. Und ich kann beim besten Willen nichts anderes herauslesen, als daß man nur Sie nicht dabei haben will.“

Eine heiße Röte war für einen Moment über das bleiche Gesicht des jungen Mädchens geflogen, aber noch ehe sie antworten konnte, schlug draußen die Glocke an und Frau Rohwein mußte hinaus, um zu öffnen.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Ein Denkmal für Schröder-Stranz. Zur Erinnerung an die verunglückte Schröder-Stranz-Expedition, bei der sieben deutsche Forscher, darunter der Leiter der Expedition, Leutnant Schröder-Stranz, das Leben einbüßten, soll an der Nordküste von Spitzbergen ein Denkmal errichtet werden. Auch eine Rettungsstation, die späteren Spitzbergen-Expeditionen von Nutzen sein soll, wird zum Andenken an die deutschen Spitzbergensfahrer in der Nähe des Denkmals erbaut werden.

Die Angelegenheit des Grafen Mielzinski. Graf Mielzinski, der in Berlin auf seinen Geisteszustand untersucht wurde, ist wieder in Gräß eingetroffen. Über das Ergebnis der Beobachtungen wird Stillschweigen gewahrt. Die Voruntersuchung ist soweit gediehen, daß Ende Februar die Hauptverhandlung gegen den Grafen stattfinden kann. Der Graf steht bekanntlich unter der Anklage, seine Frau und seinen Neffen auf Schloß Dabowitz Mord erschossen zu haben.

Unfall bei einer militärischen Übung. Ein schweres Unglück ereignete sich gelegentlich einer militärischen Übung bei den heftigen Ostschiffen Karben und Rodheim. Dort war eine Division aus den Truppenteilen der Garnisonen Frankfurt, Offenbach, Hanau und Friedberg, bestehend aus Infanterie, Artillerie, Ulanen usw., zusammengezogen; auch eine Feldproviant-Kolonie war ausgerückt, die die Mannschaften mit warmer Suppe und Konfekt zu versorgen hatte. Der kommandierende General des 18. Armee-Korps von Schenck wohnte der Übung ebenfalls bei. Kurz vor Beendigung trat die 68. Artillerie aus Frankfurt nochmals in Tätigkeit, und nun beging ein Kanonier die Unvorsichtigkeit, in einer Entfernung von zwei Metern vor der Mündung eines Geschützes vorüberzulaufen, als gerade eine Kartusche abgeprobt wurde. Der Unglückliche wurde von einem Teil der Ladung in die Seite und gegen die Oberkante getroffen, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Er wurde bewußlos ins Lazarett geschafft. Nach einer weiteren Meldung wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Elektrischer Betrieb auf der Chicagoer Bahn. Einen bemerkenswerten Entschluß haben die Verwaltungen der vierzig Eisenbahnlinien gefaßt, die den Verkehr von und nach Chicago vermitteln. Sie haben sich zusammengetan, um gemeinschaftlich in dem Personen- und Güterverkehr in der Stadt und in den Industriebezirken der Umgebung den elektrischen Betrieb einzuführen. Nach Durchführung dieses Beschlusses wird keine Dampfmaschine näher als zehn Meilen an Chicago herankommen.

Niesenfeuer im New Yorker Hafen. Die Werft der Manhattan Company auf Long Island, unweit New York, ist durch ein Niesenfeuer arg geschädigt worden. Die gesamte Werft New Yorks hatte stundenlang an der Brandstätte zu tun, um der Flammen Herr zu werden. Dreißig nahezu vollendete Motorboote wurden ein Raub der Flammen, darunter eines, das allein einen Wert von 200 000 Mark repräsentiert. Auch der größte Teil der Dockanlagen ist vollkommen vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf nahezu 3 Mill. Mark.

Ein Personenzug im Hochwasser verschwunden. Der Post- und Personenzug aus Chicago mit hundert Passagieren darin ist im Bezirk von Santa Barbara, der überflutet ist, auf der Santa-Fé-Eisenbahn verloren gegangen. Man konnte keine Spur von ihm auffinden und hegt die schwersten Befürchtungen für das Schicksal der Passagiere.

Merke vom Tage.

— Herzog Ernst August v. Braunschweig und Lüneburg hat seinem Flügeladjutanten, Hauptmann v. Grone, der am 18. d. Mts. in Riddagshausen zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens rettete, die Rettungsmedaille verliehen. — Dem Arbeiter Benninger, der zur Rettung eines der Kinder ebenfalls sein Leben einsetzte, ist auf seinen Wunsch eine Geldbelohnung zuerkannt worden, und zwar in Höhe von 100 Mark.

— Der Berliner Magistrat wird dem Stadtverordnetenkollegium den Antrag stellen, zur Bestreitung der Kosten des Empfangs der Vertreter des Wiener Magistrats und Ge-

meinderates 40 000 Mark zu bewilligen. Der Besuch wird im Mai stattfinden.

— Bei einer kinematographischen Aufnahme in Ostafrika wurde der Deutsche Fritz Schindler von einem Löwen angefallen und zertrümmert.

— In Nizza drangen Einbrecher in einen Juwelierladen ein und erbeuteten für 100 000 Mark Juwelen und 10 000 Mark Banknoten.

— Die New Yorker Millionärin Josephine Amend stürzte sich aus dem 12. Stockwerk eines Hauses auf die Straße und war sofort tot. Frau Amend hatte kürzlich ihren Gatten durch den Tod verloren.

— Unweit Mekka (Arabien) wurden 60 Meßpflüger von bewaffneten Arabern überfallen und getötet.

sind mit 16 731, die Tabak- und Zigarrenhändler mit 1738 Unterschriften vertreten, während 1313 Zustimmungserklärungen ohne nähere Angabe des Geschäftszweiges einliefen.

Der Flug über den Ozean.

Aberfahrt mit einem deutschen Riesenluftschiff.

Der Gedanke, im Luftschiff die Fahrt über den Atlantischen Ozean zu machen, der sich schon zweimal als unmöglich erwiesen hat — Wellmann wollte von Amerika nach Europa, Suchard von Madeira aus nach Amerika —, scheint immer noch nicht ausgegeben zu sein; denn ein deutscher Ingenieur trägt sich mit dem Plane, ein neues Ozeanluftschiff zu bauen, das alle seine Vorgänger nicht nur

ist der neue Quirle bestimmt, der Überquerung des Atlantischen Ozeans zu dienen. Dann aber soll seine Hauptaufgabe in der Massenbeförderung von Reisenden auf langen Strecken, namentlich über See bestehen. Die Größe des Schiffes ermöglicht die Mitnahme von 300 bis 600 Personen für längere Reisen. Für so viel Personen sind Schlafkabinen, sowie ein Speisesaal und ein Promenadendeck vorhanden, also dieselben Bequemlichkeiten wie auf einem Ozeandampfer. Der Erfinder selbst bezeichnet sein Schiff als Ozean-Luftschiff, jedoch soll es auch für große Überlandreisen, für Massenbeförderung in unwirtlichen Gegenden und als Kriegsfahrzeug in Frage kommen.

Keine Feuergefahr.

Wie das Luftschiff gegen einen aufziehenden Sturm dadurch geschützt werden kann, daß es hohe Luftschichten aufsucht, in denen der Sturm keine Gewalt hat, so ist auch die Feuergefahr auf diesem Ozeankreuzer ausgeschlossen. Eine äußerst feine Stützvorrichtung macht ein Verbrennen des Luftschiffes unmöglich. Selbst wenn die äußere Hülle in Brand gerät, so können die inneren Zellen (Ballonetts) nicht in Brand geraten, weil der sie umgebende Stützstoff ohne weiteres das Feuer löschen würde. Die Großzügigkeit und Neuartigkeit, die Einfachheit und Zweckmäßigkeit des neuen Ozeankreuzers ist von bedeutenden Sachverständigen geprüft und bestätigt worden, wie auch alle übrigen Berechnungen des Erfinders den genauesten wissenschaftlichen Prüfungen standgehalten haben.

Die Kostenfrage.

Der Bau des Riesenluftkreuzers mit Einschluß der Passagier-Einrichtungen wird etwa 2 bis 2½ Millionen Mark erfordern, eine Summe, die allerdings in Deutschland sehr schwer aufzubringen sein dürfte. Die bisherigen Versuche, Geldleute für das Unternehmen zu gewinnen, sind nicht eben ermutigend gewesen. Man misstraut dem Plan, einen solchen Riesenvogel durch die Lüste zu schicken. Im Gegenlag zu den Sachverständigen ist man in Finanzkreisen vielmehr der Ansicht, daß der Betrieb eines solchen Luftschiffes ganz unmöglich sei. In Amerika treibt, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, hält man den Plan durchaus nicht für außergewöhnlich — Amerikas Technik schreckt vor nichts zurück —, und es ist nicht ausgeschlossen, daß das nötige Kapital in Amerika zusammenkommt. Das wäre im Interesse der deutschen Luftschiffahrt besonders zu bedauern, wenn der Riesenluftkreuzer den Erfolg hätte, den der Erbauer und die vielen Sachverständigen von ihm erwarten. D.

Kunst und Wissenschaft.

Errichtung von wissenschaftlichen Instituten. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hat die Absicht, nach Fertigstellung der jetzt im Bau begriffenen beiden Institute für Biologie und Arbeiterernährung zwei weitere Institute zu errichten. Das eine soll der Physiologie, das andere der Gehirnforschung gewidmet sein. Der ganze Plan befindet sich aber noch in den Vorstadien und dürfte erst in einem Jahre spruchreif werden.

Die größte Radiumfabrik der Welt. Denver in Colorado soll nach Meldungen aus New York der Mittelpunkt der Radiumindustrie der Welt werden. Hier wird eine große Radiumfabrik angelegt, die unter Leitung der Regierung der Ver. Staaten steht, von dem National-Radiuminstitut und mehreren Kapitalisten finanziert und von führenden Gelehrten eingerichtet wird. Die Radiumgewinnung soll hier auf Grund wissenschaftlicher Forschungen betrieben werden; es werden große Versuchsräume angelegt, die mit allen dafür in Betracht kommenden Apparaten ausgestattet sind. Carnotit, aus dem Radium gewonnen wird, ist in großen Mengen im Pikes-Gebirge entdeckt worden.

Luftige Ecke.

Sichere Einnahme. „Ich habe eine großartige Idee, wie wir das Budget ohne Anleihe decken können.“ — „Und die wäre?“ — „Ganz einfach: man besteuert den Tango!“

Beschäftigtes Mißverständnis. Kollette: Zum Heiraten gehört heutiges Tages wirklich Mut.“ — „Ja, und die Männer sind meistens so feige.“

Rangerhöhungen bei hohen Militärs.



Generalinspekteur v. Deering, Generalstabchef v. Moltke, Generalinspekteur v. Alud.

Wie alljährlich, sind auch diesmal bei der Geburtsstagsfeier des Kaisers verschiedene Rangerhöhungen erfolgt. Die Beförderungen waren diesmal nicht so zahlreich, was ja bei den außerordentlich umfangreichen Beförderungen aus Anlaß der letzten Jahresfeier erklärlich ist. Es sind diesmal der Generalinspekteur

der 2. Armee-Inspektion v. Deering, der Generalstabchef der Armee v. Moltke und der Generalinspekteur der 8. Armee-Inspektion von Alud zu General-Obersten befördert. Auch ihren bisherigen Dienstgrad als Generale der Infanterie, den sie über sieben Jahre inne hatten, erreichten die drei Generale an demselben Tage.

— In Mogador (Marokko) hat ein französischer Unteroffizier vier Personen durch Gewehrschüsse getötet, eine fünfte verletzt und dann sich selbst getötet.

Volkswirtschaftliches.

Verkehrseinnahmen des Reiches. Die Einnahmen der Reichspostverwaltung betrugen in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 612,57 Millionen Mark gegen 585,04 Millionen Mark im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltung stellten sich in den neun Monaten auf 120,47 Millionen Mark; im Dezember 1913 betrugen sie 12,51 gegen 12,76 Millionen Mark im Dezember 1912, waren also geringer. Im Vergleich zum Etatsanschlag ist noch ein Mehrbetrag von rund 5 Millionen Mark vorhanden.

40 000 Lodeninhaber für völlige Sonntagsruhe. Unter der Hochzeit der dieser Tage dem Reichstage anläßlich seiner Beratungen über den Sonntagsgesetzentwurf zugegangenen Eingaben, Entschlüssen und sonstigen Kundgebungen aus Interessentenkreisen befindet sich auch eine vom Deutschen Nationalen Handelsgesellschafterverbande veranlaßte Massenpetition zu Gunsten völliger Sonntagsruhe, die die Unterschrift von 41 223 Lodeninhabern gefunden hat. Nach der der Eingabe beigegebenen Statistik stammen 2592 Unterschriften aus 142 Orten mit bis zu 10 000 Einwohnern, 3799 Unterschriften aus 116 Orten mit 10 000 bis 25 000 Einwohnern, 5461 Zustimmungserklärungen kommen aus 68 Orten mit 25 000 bis 50 000 Einwohnern, 5312 aus 32 Orten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern und 24 059 aus Orten mit über 100 000 Einwohnern. Eine nach Geschäftszweigen geordnete Übersicht ergibt 12 822 Unterschriften aus der Lebensmittelbranche, 8619 Unterschriften von Lodeninhabern der Kleidungsbranche und sonstiger Artikel für den persönlichen Bedarf. Die Loden-Geschäfte für Gebrauchsgüter aller Art

an Größe, sondern auch an Betriebsfähigkeit übertreffen soll.

Neue Bauart.

Das neue Luftschiff soll zehnmal so groß sein als die größten bisher gebauten Luftschiffe. Es weist eine vollkommen neue Form auf, die gewissermaßen eine Zwischenform zwischen Starr- und Ballonschiffen bildet. Die besonderen Merkmale des neuen Schiffes sind außer seiner Riesengröße von 200 000 Raummetern das Dreikammerystem der Gasbehälter und die große Zahl und vielseitige Verwendbarkeit der Luftschrauben. Es sind außerdem Vorkehrungen getroffen, daß bei den praktisch in Frage kommenden Höhen niemals die ganze Luft entweichen kann, so daß also auch bei stürkster Zugspruchnahme die Gefahr des Platzens von Zellen vermieden ist. Überhaupt wird bei dem neuen Luftschiff zum erstenmal ein möglichst geringer Verbrauch an nutzbaren Gasen erreicht. Darin liegt ein großer Fortschritt, denn wenn ein Luftschiff die Möglichkeit hat, mehrere 1000 Meter in die Höhe zu steigen, ohne an Nutzgas zu verlieren, so kann es sich die für seine Fahrt jeweils günstigsten Höhen aussuchen und sich beliebig lange in dieser Höhe aufhalten. Abweichend von den bisherigen Luftschiffen erreicht der Erfinder dies mit Hilfe von stellbaren Schrauben, die nach allen Richtungen eingestellt werden können. Diese verstellbaren Schrauben bringen den weiteren Vorteil mit sich, daß eine unverhältnismäßige Menge an Betriebsstoffen mitgenommen werden kann, da ja jede Ballastausgabe wegfällt.

Massenbeförderung.

Das Luftschiff wird von 34 Motoren mit je acht Schrauben angetrieben werden, wodurch es eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometer in der Stunde erhält. Zunächst

„Fräulein Linda noch zu Haus?“ erlang eine helle, jugendliche Frauenstimme, die noch etwas atemlos schien vom raschen Treppengehen. „Sagen Sie ihr, bitte, ich möchte sie auf der Stelle sprechen.“

Es bedurfte keiner Anmeldung, denn die, der der Besuch zugesagt war, stand schon in der offenen Tür.

„Melitta! Du selbst? O, ich mußte wohl, daß ich noch eine nähere Erklärung erhalten würde.“

Die elegante junge Dame mit dem feinen Stumpfnäschchen und den lebhaften braunen Augen schenkte bei dem Anblick der Freundin wie in plötzlicher Verlegenheit ein wenig zu zaudern. Dann aber mußte irgend ein starker natürlicher Antrieb über ihre Bedenklichkeiten hinweg haben, denn sie flog auf sie zu und schlang beide Arme um ihren Hals.

„Eva! — Meine liebe süße Eva! — Nein, nein, es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein. Es ist alles nur Lüge und Verleumdung!“

Dabei ließen ihr die heißen Tränen über die Augen, und sie war so erregt, daß die Freundin den stürmischen Schlag ihres Herzens fühlte.

„Aber, um des Himmels willen, Melitta — was soll das bedeuten? — Was ist denn geschehen?“

Sie hatte die Besucherin vollends ins Zimmer gezogen und die Tür hinter ihr geschlossen, während sich Frau Rothwein mit einem unverständlichen Knurren in die hinteren Regionen der Wohnung zurückzog, die ihr eigentliches Herrschaftsgebiet bildeten.

„Was geschehen ist? — Ach, du weißt es

doch schon! — Mama hat ja bereits in aller Frühe an dich geschrieben.“

„Allerdings! Der Brief wurde mir eben übergeben. Euer Familienfest findet also nicht statt. Aber aus welchem Grunde hat man es verschoben?“

„Natlos sah Fräulein Melitta vor sich nieder. „Es ist ja gar nicht verschoben worden“, stieß sie nach einem kleinen Zaudern hervor. „Ach, es ist so schrecklich, davon zu reden. Aber ich bin es dir schuldig, Eva! — Ich wäre nie deine wahre Freundin gewesen, wenn ich es nicht täte.“

Aus dem Gesicht der anderen schien jetzt auch der letzte Blutstropfen gewichen.

„Frau Rothwein hätte also recht gehabt mit ihrer Vermutung? Nur mir allein galt die Absage? — Nur mich will man nicht in der Gesellschaft haben?“

„Du darfst es meinen Eltern nicht übel nehmen, Eva! — Sie konnten gar nicht anders, nach dem, was Onkel Theodor ihnen gestern abend erzählt hat. Aber du wirst alles aufräumen. Und ich dürge dir dafür, daß du dann jede Genugtuung erhalten wirst, die du nur verlangst.“

„Ich verleihe dich nicht. Was war es, das dein Onkel Theodor von mir erzählt hat?“

„Ich kann es nicht so gerade heraus wiederholen. Und ich würde es ja auch gar nicht wissen, wenn ich nicht an der Tür geklopft hätte, als ich deinen Namen hörte. Sage mir nur eins, liebste Eva: kennst du einen Rittmeister a. D. von Lettow?“

„Gewiß — ich kenne ihn sehr gut. Er hat sich mir in der ersten Zeit meines Hierseins als ein uneigennütziger Freund erwiesen, dem

ich für manche Gefälligkeit zu Dank verpflichtet bin.“

Fräulein Melitta machte ein bestürztes Gesicht und halb unwillkürlich wich sie ein wenig von der Freundin zurück.

„Du kennst ihn wirklich? — Und du — du selbst — nennst ihn — deinen — Freund?“

„Warum sollte ich es nicht tun? Ich habe nicht die geringste Ursache, ein Fehl daraus zu machen.“

„Ja — dann freilich! — Und ich war so sicher, Onkel Theodor müßte sich verhöhrt haben, oder dieser Herr von Lettow hätte schändlich gelogen.“

„Möchtest du mir nicht vor allem mitteilen, liebe Melitta, was denn nun eigentlich über mich gesprochen worden ist — und von wem?“

„Ach, wenn es doch Wahrheit ist, weshalb soll ich es dann erst wiederholen?“

„Wahrheit oder Lüge — dein sonderbares Benehmen und dieser Brief deiner Mutter geben mir ein Recht darauf, es zu verlangen.“

„Nun, wenn du darauf bestehst —!“ — Onkel Theodor hatte gestern ein Herrchen in seinem Klub, und er sagt, sie seien am Schlusse alle etwas angeheitert gewesen. Da hätte dann, als sie angefangen hätten, von den Theaterdamen zu sprechen und als zufällig auch dein Name genannt worden wäre, Herr von Lettow allerlei zweideutige Bemerkungen gemacht, wie wenn er und du —

aber, nein, ich kann es nicht wiederholen. — Ich bitte dich, Eva, laß mich lieber gehen! — Mama dürfte es ja doch nie erfahren, daß ich noch einmal bei dir gewesen bin.“

Sie wollte wirklich zur Tür, aber die

junge Sängerin vertrat ihr hoch ausgerichtet den Weg.

„Bleib! Was dein Onkel da gesagt hat, war eine abscheuliche Lüge. Solche Ausstellungen hat Herr von Lettow nicht getan.“

„O, ich leide nicht, daß du in solchem Ton von dem Bruder meiner Mama sprichst. Wenn jemand gelogen hat, so war es einzig dein Freund, der Herr Rittmeister. Und du wirst ja selbst wissen, ob es wahr ist, daß du alles nur seiner Freigebigkeit zu verdanken hast — deine Einrichtung — deine Toiletten — kurz, um alles.“

Unwillkürlich hatte Eva beide Hände zum Brust erhoben.

„Das — das sollte er gesagt haben? — Aber es wäre ja die ungeheuerlichste Unwahrheit. Ich habe nie ein Geschenk oder einen Pfennig Geld von ihm erhalten. Und ich würde auch eher Hungers gestorben sein, ehe ich dergleichen von einem Manne angenommen hätte.“

„Aber du sagtest doch eben selbst, daß du ihm zu Dank verpflichtet seist und daß er dir Gefälligkeiten erwiesen hätte. Schließlich tannst du ja auch tun und lassen, was dir gefällt. Und ob deine Gage aus der Kasse des Theaterdirektors oder aus der Tasche des Herrn von Lettow kommt, geht seinen etwas an, als dich selbst.“

Eine selundenlange Stille folgte ihren letzten Worten. Eva hatte sich an den Tisch gelehnt. In stürmischen Atemzügen hob und senkte sich ihr Bufen. Ihr Gesicht aber schien völlig versteinert in einem Ausdruck namenlosen Entsetzens.

31 (Fortsetzung folgt)

Schwefelsaures



Ammoniak

ist das **erprobte und bewährte**
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft
für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung
und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.
Keine Verluste durch Verflüchtigen oder Verdunsten — **dagegen** — Schutz gegen Pflanzenkrankheiten —
Keine Lagerfrucht — Erhöhte Ernten bis 100% und mehr —
Kein Befall — Bessere Beschaffenheit und Güte —
Längere Haltbarkeit der Früchte —
Reingewinn pro ha. Mark 200.— bis 300.— und mehr

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler.
Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-
Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg.
Inhalt zu angemessenen Preisen franko Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige
Barzahlung abzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als
im Chilesalpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets
unentgeltlich durch die

Landwirtschaftl. Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in
Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Geschäftshaus- und Landversteigerung.

Im Februar

lassen die Eheleute **Jos. Lottermann sen.**
ihr in der Stradgasse Nr. 15 gelegenes

Wohnhaus

sowie

9 Grundstücke in der Gemarkung Camberg,
1 Garten an der Limburgerstr., **1 Baumacker**
an der Würgefer Chaussee (Gemarkung Würge)
freiwillig versteigern.

Versteigerungstermin wird noch bekannt gemacht.

Holzverkauf.

Die im Würgefer Gemeindewald in den Distrikten
Hirtenwiese, Suder und Dachsbau lagernden

Buchen-Stämme

sollen im Wege des schriftlichen Angebots in nachstehenden
Losen verkauft werden.

Los 1.

62 Stämme v. 31—53 cm mittl. Durchm.
mit 61,58 Festm.

Los 2.

15 Stämme bis 30 cm. mittlerer Durchm.
mit 7,62 Festm.

Angebote mit entsprechender Aufschrift wollen bis
2. Februar, Mittags 1 Uhr, auf dem Bürgermeisteramt
abgegeben werden.

Würge, den 25. Januar 1914.

Reuth, Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung

Freitag, den 6. Februar d. J.,

Vormittags 10½ Uhr anfangend,

kommt im Niedelbacher Gemeindewald, in
Distrikt Büchert, Sommerberg, Feldwachtbirken
und Jungenwald

nachstehendes Holz zur Versteigerung:

99 Rm. Eichen-Scheit
123 " " Knüppel
214 " Buchen-Scheit
406 " " Knüppel
27 " anderes Laubholz
9275 Stüd Buchen-Wellen
880 " Eichen-Wellen.

Zusammenkunft im Distrikt Jungenwald.

Bei ungünstiger Witterung findet die Versteigerung eine
Stunde später bei Gastwirt Ziemer dahier statt.

Niedelbach, den 27. Januar 1914.

Der Bürgermeister:

Ziemer.

Verbandsfreie Stuckateure

werden für **sofort** gesucht.

Näheres zu erfragen bei **Philipp Wenz,**
Bader, Camberg.

Wie die Düngung -
So die Ernte!

Thomasmehl

ist der bewährteste u. billigste Phosphordünger
für die Frühjahrsaaten!

Sichere Wirkung! Hohe Bodenrente!

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl in
plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke
versehene Säcken liefern:



Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H. Berlin W. 35



Dortmunder Thomaschlamm-Mahlwerk
G. m. b. H., Dortmund.

Erhältlich in allen durch unsere Plakate kenntlichen
Verkaufsstellen

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Empfehle in grosser Auswahl:

**Herren-, Damen-
und Kinder-Schuhwaren**

zu billigen Preisen.

Jakob Schmitz,
Camberg.

Schuhlager, Frankfurterstr. 16.

Frachtbrieft: vorrätig in der Exp. ds. Bl.

Männer-Gesangverein Camberg

Montag, den 2. Februar 1914, abends 8 Uhr,
„im Bayrischen Hof“

Abend-Unterhaltung

unter gütiger Mitwirkung der Cellistin Frä. Hedwig Hertel
und des Agl. Kammermusiklers Herrn A. Hertel, Wiesbaden.

Eintritt à Person 50 Pfg. Reservierte Plätze 80 Pfg.

Karten für reservierte Plätze sind im Vorverkauf
zu haben bei dem Vorsitzenden Herrn H. Grimm und im
Bayrischen Hof.

Vaterl. Frauen-Verein.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

findet am
Sonntag, den 1. Februar, nachm. 3½ Uhr, im „Nassauer Hof“
ein

Damen-Kaffee

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Nichtmitglieder wollen sich bis zum Freitag Abend im
„Nassauer Hof“ anmelden.

Der Vorstand.

Durch günstige Kaufgelegenheit
bin ich in der Lage, einen

großen Posten

schwarzer, vernickelter und emailierter

Dauerbrand - Öfen

(irisch. System) mit und ohne Kocheinrichtung
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
zu verkaufen.

Eisenwarengeschäft J. Lottermann
Camberg, Stradgasse.

Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung

hierbei empfehle:

Brustzucker, Kräuterbonbons, Lakritz-, Salmiak-, und Beilchen-
Pastillen, Fenchel- und Rosenhonig, garantiert reines
Bienenhonig, Emser, Sodener, Isländisch-Moos-Pastillen,
Löfflungs-Malzertrakte, Wybert-Tabletten, Emser, Karls-
bader-Salz usw. Kräuter, Wurzeln, Thees, Salben, Pflaster,
Tincturen und Einreibungen sowie sämtliche dem freien
Verkehr überlassene Arzneimittel.

Georg Steitz, Camberg.

Drogerie zum goldenen Kreuz.

Chemisch-technisch-pharmaceutische Präparate.

engros

endetail

Rud. Kölle

Esslingen am Neckar.

Älteste u. größte Spezialfabrik

selbstfahrender

Brennholz-Sägen

auch mit

Spaltmaschine und Kreissäge

zugleich

Motor-Dreschlokomobile.

Praktischste und

zuverlässigste Maschine.

Patentamtlich geschützt.

Hochrentables Unternehmen. • Günstige Zahlungsbedingungen.



Zu feines Schuhwerks Pfleg' und Zier
Nimmt nur **Erdal** der Cavalier

Der Einsender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen
Sag von 25 ABC-Künstlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.